

Wochen-



Blatt

der Churfürstlich-

Sächsisch-

Vogtländischen

Kreis-Stadt Plauen

Neunter Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

Trier, den 12. Jan.

Seit einigen Tagen marschieren viele Französische Truppen hier durch nach Metz, ohne daß man weiß, zu welchem Zweck. Andre Truppen, sowohl Infanterie als Cavallerie, ziehen durch das Eifel an die französ. Grenze, und eine dritte Colonne marschirt, wie man versichert, hinter dem Hochwalde nach Lothringen.

Coblenz, den 12. Jan.

Die meisten französ. Truppen ziehen sich aus unsrer Gegend nach dem Innern von Frankreich. Unsre Besatzung besteht höchstens nur noch aus 300 Mann. Angeblich sollen diese Truppen dem Ausbruch innerer Unruhen zuvorkommen; andere behaupten, daß sie nach Italien bestimmt seyen. Angesehene franz. Offiziere haben versichert, daß, im Fall es zu einem neuen Feldzug käme, der Kriegsschauplatz, wo möglich, nach Schwaben und den Kaiserl Provinzen gespielt werden solle.

Köln, den 17. Jan.

Nach der Einnahme von Rehl werden die Oesterreicher wohl ihre Hauptmacht gegen die Hünninger Brückenschanze, und von da gegen Neuwied und Düsseldorf richten. Die Franzosen scheinen selbst so etwas zu vermuthen, denn zu Düsseldorf werden bereits außerordentliche Zurüstungen gemacht.

Regensburg, den 21. Jan.

Von Seiten Rußlands ist bey der Reichsversammlung folgende Erklärung bekannt gemacht worden: „In Hinsicht auf die allgemeinen Maasregeln, welche Sr. Russisch-kaiserl. Majest. bey Ihrer Thronbesteigung genommen, und in Hinsicht auf Dero wohlthätige Absichten für das Wohl Ihres Volks, glaubten Höchstdieselben einer zu St. Petersburg angefangenen Negotiation wegen Absendung eines beträchtlichen Corps Russischer Truppen, keine Folge geben zu müssen. Gleichwohl würden Sie denen von der verstorbenen Kaiserin bey Gelegen-

X

heit

heit des jezigen Krieges eingegangenen Verbindungen getreu bleiben; dem zufolge wollten Sie hiermit die Stände des Reichs ermuntern, sich mit Ihrem Oberhaupt zu vereinigen, und die Pflichten, die ihnen die Verfassung auflegt, und wovon das Wohl Deutschlands abhängt, zu erfüllen."

## Geistesgegenwart.

(Beschluss.)

Gegen wahre Entschlossenheit verlieren Bösewichter gewöhnlich ihren Muth. Die Frau setzte sich, und der Mann gieng. In der sonderbarsten Lage von der Welt brachte unser Paar die Nacht hin. Totleben am Tische ihr gerade gegen über, vertrieb sich die Zeit mit Schreiben und Lesen so gut er konnte. Immer hatte er sein Gewehr zum Anschlag bereit. Beym kleinsten Geräusch im Hause war er zum Abdrücken fertig. Aber auch beym kleinsten Geräusch zitterte das arme Weibchen mehr als ein Verbrecher am Hochgerichte und bat flehentlich, nur nicht sich zu übereilen. An Totlebens Zimmer näherte sich auch wirklich die ganze Nacht durch kein Fußtritt weiter. Des andern Morgens, als es Tag geworden, kam Totlebens Bedienter, brachte ihm die Chatouille, das Frühstück und eine sehr mäßige Rechnung. Der Wirth selbst ließ sich nicht mehr sehen. Der Graf boß der Wirthin wieder die erste Tasse Coffee an, und nachdem sie dieselbe genossen, trank er den seinigen ganz gemächlich. Als er hörte, daß alles zur Abfahrt bereit sey, dankte er ihr lachend für geleistete Gesellschaft, bat Sie, ihm solche nun auch bis zum Wagen zu

gönnen. An der Hausthüre fragte er nach dem Dienstmädchen, daß er gestern gesehen habe, und das er deutlich genug beschrieb. Sie kam zitternd aus einem Winkel hervor; schon war des Wirths ganzer Verdacht auf sie gefallen; schon hatte er ihr, wie sie später hin erzählte, ihren Lohn auszuzahlen versprochen, so bald der Fremde weg seyn werde. Als Totleben sie jetzt beym Tageslicht und genauer besah, fand er eine recht schlanke feine Dirne in ihr. Er warf ihr eine volle Börse zu, behalte das, sagte er, getraust du dich aber nicht hier zu bleiben, setze dich mit auf, ich schwöre dir dich lebenslänglich zu versorgen. Mit einem Sprunge war das Mädchen im Wagen. Wie sie gieng und stand war sie mit zufahren bereit, und ließ gern ihre Habseligkeiten, deren freylich nicht viel seyn mochten, dahinten. Der Graf beurlaubte sich nochmals von seiner schönen Wirthin, ersuchte sie ja die Gervatterschaft nicht zu vergessen; bat um einen Kuß zum Abschiede, und die Reise gieng dann weiter fort. Von seinem Bedienten, der in der Gaststube geschlafen, erfuhr er nachher, daß um Mitternacht 3 baumstarke Männer leise zur Hausthüre herein gekommen wären, sich mit dem Wirth in eine Kammer begeben, aber nach einem ziemlich langen Gespräch wieder fort gemacht hätten. Das Mädchen das erst seit 4 Wochen in diesem Hause sich befand, erzählte, daß während denselben schon zwey Fremde, die da eingekehrt, verschwunden wären, sie wisse nicht wohin. In der nächsten Stadt zeigte der Graf den ganzen Verlauf der Obrigkeit an. Es wurden sofort Soldaten hinausgeschickt, sie fanden aber weder Wirth noch Wirthin, oder wollten sie

sie vielleicht nicht finden. In eben dieser Stadt kaufte Graf Totleben seiner Netterin anständigere Kleider. Sie blieb seine Begleiterin, vielleicht noch etwas mehr, bis Prag. Dort lebte sie bey ihm verschiedene Jahre. Endlich als der Krieg ihn ins Feld rief, verheirathete er sie anständig und mit einer reichlichen Aussteuer.

### F r i s.

Im ersten halben Jahr und schon ganz voll Philosophie kam Fris, der hoffnungsvolle Sohn, von der Akademie.

Kaum kommt er in der Eltern Haus, kramt der gelehrte Mann bey Tsch der Weisheit Schätze aus und zeigt was er kann.

Gelt! spricht er, werther Herr Papa, Sie sagen, es sind zwey gebratne junge Hühner da? Ich aber, es sind drey.

Atqui — es sind zwey Braten hier und eins steckt ja in zwey; Ergo — so zeigt die Logick mir, sind auch der Braten drey.

Recht, Sohn! versetzt der Herr Papa, Gott segne dein Bemühn! Ich nehme den, den die Mama — nimm du den dritten hin.

### Bemerkung.

Reiten, Tanzen, Fechten, Fahren treibet Bruder Studio, und nach drei verfloßnen Jahren seufzt er mit Virgilio: O! mihi etc.

### Räthsel.

Manch liebes Jahr hab' ich auf meinem Rücken,  
Und bin doch immer jung und neu;  
Kein Sterblicher kann mich erblicken  
Und jeder kennt mich doch und braucht mich  
ohne Scheu  
Zu was er will. — Du hast mich stets  
und lebst in mir.  
Doch säume nicht! — denn schnell-entflieh  
ich dir.

Die Auflösung künftig.

### Avertissements.

Es ist vergangenen Sonntag Abends auf dem Wege von Straßbergerthore bis gegen den Markt und der Neundörfergasse eine zweygehäufige, altmodische silberne Uhr mit silbernen Zifferblatt, gefertigt von Herrn Greham in London, und einfachen stählernen Kette, daran ein messingner Uhrschlüssel, und ein silbernes Petschaft mit Buchstaben, verlohren gegangen. Da dem Eigenthümer an der Wiedererlangung derselben, weil es ein Erbstück ist, viel gelegen, so wird der ehrliche Finder, oder durch Kauf dazu gelangte Besitzer, hiermit ersucht, solche gegen ein dem wahren Werth angemessenen Geschenk, in hiesigem Intell. Comt. gütigst einzureichen.

Es stehen auf dem Ritterguth Neusa 4 Kutschen, als: 1) Ein zweyfüßiger Fensterwagen. 2) Eine Halbchaise auf 4 Personen. 3) Eine Wiener fast ganz neue Halbchaise auf 2 Personen. 4) Eine vierfüßige auf 2 Pferde eingerichtete leichte sehr schön

Schön lackirte Chaise, wo nicht über 3mal darinnen gefahren worden, und in allen bebracht, als neu anzusehen ist, zu verkaufen, und kann man diesermwegen in Neusa bey Hrn. Köhler Sen. et jun. weitere Nachricht erhalten.

Eine noch im guten Stand befindliche Baumwollenwaarenpresse, worin 10 — 20 Stück können gepreßt werden, wird zu kaufen gesucht. Das Intell. Comt. giebt hier von nähere Nachricht.

In der Stadt sind gebohren worden:

4 Söhnchen und 4 Töchterchen, unter erstern 2 todgebohrne.

Gestorben sind:

- 1) Mstr. Johann Gottfried Schneider, Tischler, 75 Jahr 2 Monat 5 Tage alt.
- 2) Fr. Maria Dorothea, Mstr. Johann Gottfried Herolds, Schneiders Ehefrau, geb. Kubertin, 60 Jahr 2 Monat alt.
- 3) Johann Gottfried Albrecht, Bürger allhier, ein Invalide von 66 Jahren.
- 4) Igfr. Anna Maria, weyl. Mstr. Johann Christoph Schmidts, Töpfers, hinterl. jüngste Tochter, 45 Jahr 10 Monat 5 Tage alt.
- 5) Igfr. Christiana Friederika, Mstr. Gottlob Friedrich Mälzers, Leinwebers und Baumwollenwaarenhändlers älteste Tochter, 15 Jahr 7 Monat 25 Tage alt.
- 6) Johann Gottlieb Thieme, Bürger allhier, bey der Dobenau wohnhaft, 60 J. alt.
- 7) Anna Maria Baudachin, eines Preussischen Soldatens Ehefrau, geb. Waltherin, von 52 Jahren.
- 8) Maria Catharina, Johann Michael Ernsts, Handarbeiters Ehefrau, geb. Müllerin, 58 Jahr alt.
- 9) Hrn. Christian Friedrich Wettengels, Kaufmanns Töchterchen.
- 10) Mstr. Andreas Hildners, Schneiders Töchterchen.
- 11) Conrad Arnholds, Oblatbeckers Söhnchen.
- 12) Mstr. Johann George Eisenreichs, Schneiders Töchterchen.
- 13) Christian Hartensteins, Bürgers allhier, Töchterchen.

Das Sonnabends- und Sonntags-Backen haben:

Mstr. Freytags Wittwe im obern Steinwege, und Mstr. Roth vor dem Neundörferthor.

Das Wochenbacken: Alle Becken.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1797 d. 28 Jan.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	3	—	1	2	—	1	1	—
Korn.	—	18	6	—	18	—	—	17	—
Gerste.	—	14	—	—	13	—	—	12	—
Hafer.	—	11	—	—	10	—	—	—	—